

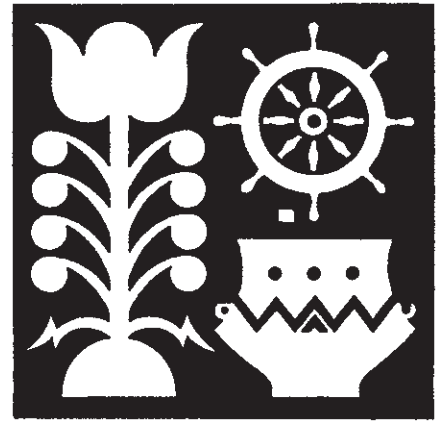
NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

November 2015
Nr. 791



80 Jahre Bockwindmühle im Speckenbütteler Park

Im November 1935 feierte der Bauernhausverein sein erstes Mühlenrichtfest

So steht sie da: In der Nähe des Marschenhauses im Speckenbütteler Park auf künstlich aufgeworfenem Hügel, ein drehbarer Mühlenkörper, von mächtigen Holzständern auf geklinkertem Steinfundament getragen. Der sogenannte „Mühlensteert“, ein bis auf den Boden reichender, gewaltiger Eichenbalken, dient zur Drehung des gesamten Mühlenkörpers in die gewünschte Richtung gegen den Wind und zur Richtungsarretierung von Körper und Flügel. Zum Erstaunen mancher Besucher drehen sich an manchen Tagen die Flügel, obwohl Windstille herrscht und obwohl die Mühle von hohen Bäumen umgeben ist, die dem Wind die Kraft nehmen.

Die Mühle, das dritte Nachfolgeexemplar des ursprünglichen Exponats, verkörpert eine 80jährige, für den Bauernhausverein Lehe z.T. dramatische Geschichte:

1927 machte der langjährige Vorsitzende und Gründer des Bauernhausvereins Lehe, Dr. Johann (Jan) Bohls, während einer Mitgliederversammlung einen ersten Vorstoß zur Realisierung seines lange gehegten Vorhabens, in die Nähe des Marschenhauses eine historische Mühle zu translozieren. Fast jährlich unternahm er neue Anläufe. Anlässlich seines 70. Geburtstages 1933 bereicherte er die Vereinskasse durch eine Stiftung von 100 RM und durch eine „Tellersammlung“ mit 120 RM. Damit legte er den Grundstock eines Mühlenfonds, der schon im folgenden Jahr durch Mobilisierung von Sponsoren auf 7500 RM anwuchs. 1934 gelang es Bohls für 600 RM eine Bockwindmühle aus Nordleda zu erwerben und den



Die Bockwindmühle aus Nordleda im Speckenbütteler Park im Jahr 1935.

(Alle Fotos: Sammlung Bauernhausverein Lehe)

Oberbürgermeister Delius für eine Umsetzung in den Speckenbütteler Park und damit zur Rettung einer der letzten Mühlen dieser Art in der Umgebung zu gewinnen. Nach Abriss der Mühle und Wiederaufbau unter fachlicher Anleitung auf einem künstlichen Hügel auf stadteigenem Grund – die Kosten beliefen sich auf 120.000 RM – konnte das Richtfest am 16. November 1935 vorgenommen und die Mühle von Jan Bohls zwei Tage später anlässlich seines 72. Geburtstages der Stadt Wesermünde als Geschenk übergeben werden.

Den Standort der Mühle hatte man mit großer Sorgfalt gewählt, um die vorherrschenden Winde zur Flügel-drehung optimal zu nutzen. Das war möglich, weil die damalige Landschaft um den Speckenbütteler Park sich im Vergleich zu heute völlig anders darstellte. Dies wird sehr schön belegt durch zwei Zitate aus einem Aufsatz des damaligen Vorstands-

mitglieds und späteren Vorsitzenden, Johann Jacob Cordes, von 1938: *Das auf einer Wurt errichtete Marschenhaus schaut mit seinem Vordergiebel – wie ehemals – weit hinaus auf grüne Weiden und Wiesen, auf den schimmernden Weserstrom und auf den schützenden Deich. An gleicher Stelle fährt er fort: Die alte „Griesegrau“ (so nannte man die Mühlen), auf hohem Mühlenhügel erbaut, ist ein lebender Zeuge aus alter Zeit, ein Wahrzeichen, das den hinaus-fahrenden Brüdern und Schwestern das letzte Lebewohl sagt und den aus der Fremde Heimkehrenden den ersten Gruß der Heimat entbietet.*

Aber dies neue Wahrzeichen des Parks und der Stadt hatte nicht lange Bestand. Am 24. Oktober 1941 wurde die „ole Griesegrau“ ein Raub der Flammen. Spielende Kinder waren in die Mühle eingebrochen und hatten ein dort aufgeschichtetes Heulager angezündet.

Die ersten Bemühungen um Ersatz des Verlustes führten zu einer seltenen Episode der hiesigen Mühlen-geschichte: In Dorum stand eine der ältesten, im Jahre 1736 erbaute, und architektonisch eigenartigsten Mühlen Norddeutschlands. Eine aufwändige Instandsetzung durch den Müller lohnte sich der Kosten wegen nicht mehr, auch weil die Bauern ihr Korn in elektronisch betriebenen Schrotmühlen mahlen ließen. Die ungewöhnliche Form veranlasste Heimatfreunde den Erhalt der sogenannten „Dickbuckte“ zu betreiben.

Auf Initiative des Gründers des Bauernhausvereins Lehe, Dr. Jan Bohls, kaufte die damalige Stadt Wesermünde das Objekt. Dieses sollte später die zerstörte Mühle im Speckenbütteler Park ersetzen. Doch wegen angeblich ungeklärter Sicherheitsprobleme kaufte der Müller 1951 die Mühle zurück. Außerdem war vertraglich vereinbart worden, dass die „Dickbuckte“ am Kriegsende ein Jahr nach Abschluss eines Friedensvertrages abgebrochen und in Speckenbüttel wieder aufgestellt werden sollte. Aber es gab keinen Friedensvertrag, und so blieb die Mühle dort, wo sie stand und verfiel. 1953 befestigten sechs vom Müller bestellte Arbeiter ein dickes Tau am mittleren Teil der Mühle, ein paar Mal ertönte der Ruf „Hau ruck“, und in wenigen Minuten brach die „Dickbuckte“ völlig in sich zusammen.

Weitere Bemühungen um einen Nachfolgebau blieben angesichts des absehbaren Endes des Krieges und wegen Schwierigkeiten bei der Finanzierung von Erweiterungen der Geesthofanlage ohne konkreten Erfolg. Erst im Februar 1959 stimmte die Mitgliederversammlung des Bauernhausvereins dem Vorha-

ben zu, einen Erdholländer in Holßel abzubauen und nach Speckenbüttel umzusetzen. Ursprünglich war diese Mühle zur Entwässerung im Land Hadeln eingesetzt worden war und 1820 nach Holßel versetzt worden.

Eine vom Bauernhausverein bevorzugte Bockwindmühle war in dieser Zeit nicht mehr aufzutreiben.

Abbruch- und Aufbauarbeiten aber verzögerten sich um ein gutes Jahr. Die Kosten mussten neu kalkuliert und der Rücklagenfonds für den Wiederaufbau des 1946 abgebrannten Marschenhauses musste in Anspruch genommen werden. Der Mühlenkörper und die drehbare Haube, in Holßel mit Blech verkleidet, erhielt wieder die ursprüngliche Reetbedachung. Für die Flügel entschied man sich für die ursprünglich übliche Segelbespannung.

Bei der Einweihungsfeier am 29. Juli 1960 wurde den Mitgliedern und Gästen während der Kaffeetafel ein köstliches Bauernbrot aus eigener Produktion serviert. Das Mehl stammte aus dem ersten Sack gemahlten Kornes der neuen Mühle. Doch schon nach wenigen Jahren wurden verschiedene Reparaturen notwendig. Aus finanziellen Gründen unterblieben notwendige Wartungsarbeiten. Erst Ende der 1970er Jahre konnten unaufschiebbare Reparaturen durch städtische Beihilfen, private Spenden und durch Zuschüsse eines 1979 von den „Männern vom Morgenstern“ gegründeten Mühlenfonds finanziert werden. Im Herbst 1982 war die Mühle mit der Erneuerung dreier Flügel und neuer Reeteindeckung wieder in einem ansehnlichen Zustand. Ein Jahr später, am 30. Dezember 1983, wurde der Erdholländer Opfer eines Brandes, verursacht durch leichtsinnig gezündete Silvesterraketen.

Fortsetzung auf Seite 2



Der „Erdholländer“ aus Holßel in Speckenbüttel vor dem Brand.



Reste des „Erdholländers“ am 31. Dezember 1983 nach dem Brand.



Die Bockwindmühle des Bauernhausvereins Lehe heute in Speckenbüttel.

Der heilige Nikolaus im Lande Hadeln

Wie der Heilige Nikolaus in das Wappen des Landkreises Cuxhaven kam



Das große Siegel des Landes Hadeln (13. Jh.) mit dem Schutzpatron des Landes, dem Hl. Nikolaus im Bischofsornat. (Fotos: Heiko Völker)

Die Gestalt des heiligen Nikolaus, wie sie in der späteren mittelalterlichen Legende und bis auf unsere heutigen Tage fortlebt, ist eine Kompilation mehrerer Nikolausüberlieferungen, vor allem des geschichtlich belegten Bischofs von Myra in Lykien aus dem 4. Jahrhundert und des Abtes Nikolaus von Sion, später Bischof von Pinara. Er kam ebenfalls aus Lykien und verstarb im Jahr 564. Die entstandene überragende Heiligengestalt des Wundertäters von Myra wurde seit dem 6. Jahrhundert in Myra und Konstantinopel verehrt.

Seine Berühmtheit, seine allgemeine Verehrung und seinen Ruf als

besonders wirksamer Nothelfer verdankt Nikolaus in erster Linie einer einzigen Wundertat: der Geschichte von der Errettung der unschuldig verurteilten Feldherren. Schon zu seinen Lebzeiten besaß er der Legende nach die einzigartige Fähigkeit, in der fernen Hauptstadt dem Kaiser zu erscheinen und ihn dazu zu bringen, seine Feldherren zu begnadigen. Mit dieser Tat wurde er der Nothelfer der Gefangenen.

Weitere Legenden knüpfen sich an seine Person: So erweckte er getötete Kinder wieder zum Leben. Er wurde damit Schutzpatron der Kinder. Auch erschien er Schiffen bei einem schweren Orkan und rettete sie aus Seenot. So wurde er Schutzpatron der Schiffer. Zahlreiche weitere Wundertaten wurden auf ihn zurückgeführt. In Istanbul, dem früheren Konstantinopel, und dann in Russland war seine Person Mittelpunkt der griechisch- und der russisch-orthodoxen Kirche.

Zwei Ereignisse brachten die ursprünglich im Morgenland verbreiteten Legenden um den heiligen Nikolaus ins Abendland. Das war zunächst die Heirat des sächsischen Königs und Kaisers Otto II. mit der byzantinischen Prinzessin Theophanu (+991), der Nichte des oströmischen Kaisers Johannes I. Tzimiskes. Sie machte die Legenden am kaiserlichen Hofe und vor allem im Rheinland bekannt. 1087 entführten Kaufleute

die Reliquie nach Bari, einem Hafenort an der Ostküste Süditaliens. In der Folge wurden zahlreiche Kirchen Süditaliens nach ihm benannt. Nicht nur dort finden wir in der Folgezeit prächtig ausgestattete Nikolaikirchen, sondern fast überall in Deutschland.

Ein weiterer Umstand der Verbreitung der Legenden ist der rege Handelsverkehr zwischen Süditalien, Nordfrankreich und den Niederlanden. Es ist bekannt, dass die Handelsgüter zwischen diesen Ländern im Mittelalter per Schiff transportiert wurden. Die Seeleute hörten von diesen Legenden und berichteten in ihren Heimatländern davon. So kam es, dass sich der Nikolauskult an den Küsten Nordfrankreichs und den Niederlanden schnell verbreitete.

Hier wurde Nikolaus vor allem zum Schutzpatron für die Seefahrer und all jener Berufe, die mit der Schifffahrt zu tun hatten. In den Niederlanden und den angrenzenden Gebieten fand die Nikolausverehrung wohl die größte Verbreitung. Viele Gemälde – auch aus der protestantischen Zeit – zeigen, dass die Gestalt des Nikolaus gerade in der Kinderwelt besonders beliebt war.



Der Hl. Nikolaus als Schutzpatron der Schiffer und Küstenbewohner auf dem Grenzschild des ehemaligen Kreises Land Hadeln.

Die Verbreitung des Hl. Nikolaus

Ausgehend von den Niederlanden breitete sich der Nikolauskult in Richtung Norden und Nordosten aus. Die Schiffe der Hanse verbreiteten die Legenden nicht nur im Nordseeraum, sie brachten sie auch nach Schweden und ins Baltikum.

Einen unmittelbaren Einfluss auf die Ausbreitung des Nikolauskultes hatten möglicherweise die holländischen Kolonien in Norddeutschland.

Fortsetzung auf Seite 3

80 Jahre Bockwindmühle ...

Fortsetzung von Seite 1

Ein Wiederaufbau wurde nach einem Gutachten ausgeschlossen, die Reste wurden zum Abbruch freigegeben. Nun begann die Suche nach neuen Objekten, angetrieben vom Vorsitzenden des Vereins, Heinz-Günther Thees, vom Vorsitzenden der „Männer vom Morgenstern“, Heinrich E. Hansen, und dem Leiter des Morgensternmuseums, Gert Schlechtriem. Umfangreiche Korrespondenzen mit Mühlenbesitzern in ganz Norddeutschland und in den Niederlanden blieben jedoch ebenso erfolglos wie Besichtigungsfahrten und Verhandlungen mit den Eigentümern, weil die fraglichen Objekte unter Denkmalschutz standen.

Nach heftigen Diskussionen in der Mitgliedschaft entschlossen sich Vorstand und Beirat gegen eine erneute Translozierung und für den Nachbau einer Bockwindmühle, die ehemals in Wehden gestanden hatte. Diese Mühle war 1720 am Nordrand des Fleckens Lehe erbaut und 1877 nach Wehden verkauft worden, wo sie noch bis 1937 in Betrieb und 1951 wegen Baufälligkeit abgerissen worden war. Für diese Mühle lag ein Aufmaß vor, das 1931 von den Morgensternern in Auftrag gegeben worden war und das noch in ihrem Besitz war. Nach Diskussionen über einen neuen Standort oder über Einkürzung der inzwischen hochgewachsenen Bäume, die den Flügeln den Wind nahmen, entschloss sich der Vorstand gegen den Vorschlag der Donnerstagsrunde, ein freieres Gelände zu wählen. Auch Kostengründe sprachen für den alten Standort. Im Mai 1985 erhielt eine holländische Mühlenbau-firma den Auftrag für den Neubau aus schwer entflammaren Bongossi- und Opeholz. Die Gesamtkosten von 414 000 DM wurden durch eine Versicherungssumme von 160 000 DM, durch Sponsoren sowie aus einem privaten Vermächtnis und durch die Einnahmen aus einem Benefizkonzert des Blanche-Trios gedeckt. Die Einweihung fand am 9. November 1986 statt.

Aber der Bau der Mühle hatte nicht nur Freunde gefunden. Die Mitglieder der Donnerstagsrunde vertraten nach



Das „Mühlenteam“ des Bauernhausvereins bei der Arbeit.

Erstellung einer umfangreichen Mängelliste aller Objekte immer die Position, dass die Erhaltung der bestehenden Häuser Vorrang haben muss vor Neuanschaffungen. Mit dieser Mängelliste, als Antrag für die Jahreshauptversammlung im März 1991 konzipiert, erhoben sie schwere Vorwürfe gegen Thees und den Vorstand: Es besteht der Verdacht, dass alle Gelder, die zweckgebunden für Reparaturarbeiten der Höfe vorgesehen waren, für die Erstellung der Mühle verwendet wurden. Es wäre aner kennenswert, wenn seitens des Vorstandes den beiden Bauernhäusern soviel Interesse entgegengebracht würde wie der hinter hohen Bäumen versteckten Mühle.

Der Zahn der Zeit aber nagte weiter. In der 24. Ausgabe, 2007, des Rauchfangs machte der Vorsitzende Peter Hebel einleitend darauf aufmerksam, dass eine Windhöflichkeit durch die hohen Bäume nicht mehr gegeben und eine Umsetzung der Mühle aus Kosten- und Geländegründen nicht möglich sei. Die Lagerhölzer des Mühlenkörpers waren bereits stark angefault, die Flügel mussten wegen der Gefahr herunterfallender Teile abgenommen und am Marschenhaus zur Entsorgung zwischengelagert werden. Am 25. August 2007 fuhren Mitglieder und Gäste des Vereins nach Gifhorn zum Mühlenfreilichtmuseum, eine Reise, durch die sicher neues Mühleninteresse ge-

weckt wurde. 2008 begannen die Arbeiten an der Anfertigung neuer Flügel. Aber die Mühle stand nach der Montage still. Das Flügelkreuz ließ sich nicht bewegen, durch die Montagearbeiten war das Räderwerk blockiert, das große Kammrad auf der Flügelwelle hatte einige Zähne eingebüßt und hatte

sich mit dem Bunkler auf der senkrecht stehenden Königswelle, die das Mahlwerk antreibt, verkeilt.

Die Information, dass im Museumsdorf Cloppenburg vergleichbare Schwierigkeiten aufgetreten waren und Mühlen mit einem Elektromotor angetrieben wurden, veranlasste den Vorsitzenden und vier Handwerksmeister, alle vier Rentner aus dem ehrenamtlich arbeitenden Handwerker-team des Bauernhausvereins, zu einer Informationsreise nach Cloppenburg. Hier erhielten die Vier die zündende Motivation zur Lösung des Problems, auch unter Bewältigung der genannten und weiteren, noch unbekannten Schwierigkeiten, die Flügel bei Windstille drehbar zu machen.

Um in der Mühle in drei Meter Höhe sicher stehen zu können – an der Dachkonstruktion ließ sich aus statischen Gründen kein Greifzug zur Hebung schwerer Lasten befestigen – musste zunächst eine Montageplattform eingebaut werden. In unzähligen Arbeitsstunden, teilweise bei klirrender Kälte im Winter, schritt die Arbeit voran. Den Bau der erforderlichen Stahlkonstruktion und des neuen Bunklers (mit ihm wird die Drehbewegung der Flügelwelle vom Kammrad auf die Königswelle übertragen) übernahm das Förderwerk. Weitere Antriebs-elemente wurden vor Ort beschafft. Langjährige gute Geschäftsbeziehungen mit

der Fa. SEW-Eurodrive GmbH Techn. Büro Bremen führten zur großzügigen Schenkung eines Antriebsmotors. Nach der Einsetzung weiterer Zähne, Reinigung verharzter Lagerstellen, Einrichtung einer zusätzlichen Elektroinstallation und Sicherheitsschaltungen in Eigenleistung waren gut vier Monate vergangen. Das Ziel war erreicht, Pfingsten 2010 zum Mühltentag waren die Flügel zwar drehbar, aber der Teilnahme am Mühltentag waren enge Grenzen gesetzt. Der Sturz eines Kollegen in der Mühle, der zum Arm- und Beinbruch, zu weiteren Blessuren sowie zum Einsatz der Feuerwehr mit der Anbringung einer Rutsche und einer Fahrt ins Krankenhaus führte, verzögerte zusammen mit anderen Schwierigkeiten den geplanten Schaulauf.

Mit Hilfe von drei weiteren Kollegen, die sich dem Mühlenteam anschlossen, wurden weitere Maßnahmen durchgeführt. In der Mühle entstand eine kleine elektrisch beheizbare Müllerstube, in der man sich bei Kälte aufwärmen, Kaffee kochen und frühstücken kann. Die steile Treppe wurde gesichert, der Mühlensteert erhielt eine Abdeckung, bei Dunkelheit schaut aus der erleuchteten Mühle eine Müllerpuppe aus dem Fenster.

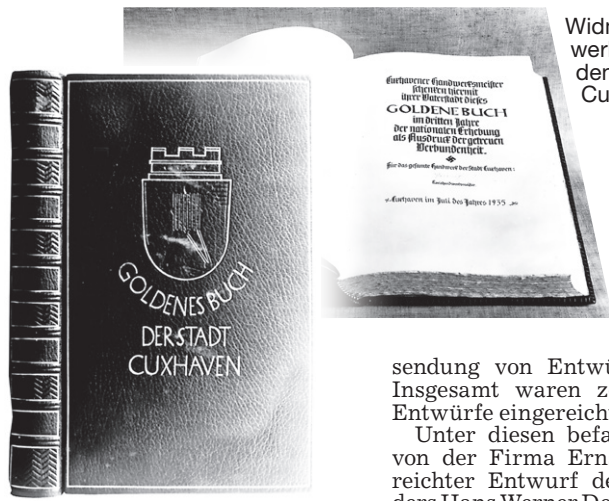
Nun finden in jedem Jahr Pfingstmontag am Mühltentag unter großem Interesse der Bevölkerung und der Presse mit Kaffee, Kuchen Frikadellen, Suppe usw. die deutschen Mühltentage mit Beteiligung der Bockwindmühle im Speckenbütteler Park statt. Das Mühlenteam als Teil des ehrenamtlichen Handwerkerteams des Bauernhausvereins Lehe wird das Räderwerk der Mühle weiterhin in Gang setzen und pflegen, um Schaden durch Stillstand zu vermeiden, und technische Erneuerungen durchführen. Bremerhaven-Lehe hat die Mühle wieder.

Und wer sich jetzt noch wundert, dass sich Mühlenflügel trotz Windstille und im Windschatten hoher, sie umgebender Bäume dennoch drehen, der sollte sich beim Mühlenteam spätestens an den deutschen Mühltentagen um die nötigen Informationen kümmern, um das Geheimnis zu lüften.

Harald Neujahr

Junger Kunstbuchbinder entwarf Goldenes Buch

Vor 80 Jahren erhielt die Stadt Cuxhaven ihr erstes Goldenes Buch



Widmung des Handwerks im ersten Goldenen Buch der Stadt Cuxhaven.

umgesetzt worden. Aus diesem Grund hatten die Cuxhavener Buchbinder zur Ein-

sendung von Entwürfen aufgerufen. Insgesamt waren zehn verschiedene Entwürfe eingereicht worden.

Unter diesen befand sich auch ein von der Firma Ernst Vorrath eingereichter Entwurf des Kunstbuchbinders Hans Werner Detjens, der nach der Lehre bei der Firma Vorrath und dem anschließendem Besuch der Kunstgewerbeschule Hannover erneut dort beschäftigt war. Sein Entwurf war zur Ausführung bestimmt worden, so dass als Zeichen der Verbundenheit zwischen Handwerk und Stadt das im Juli fertiggestellte Goldene Buch Ende November 1935 an Bürgermeister Klostermann überreicht werden konnte.

Dieses erste Goldene Buch war in völliger Handarbeit von Hans Werner Detjens hergestellt worden und zeugte von gediegener handwerklicher Arbeit. Es handelte sich um einen Ganzlederband in weinrotem Maroquinleder, einem speziellen Ziegenleder. Sogar das

Leder zum Einband war mit der Hand hergestellt worden. Das Papier bestand aus handgeschöpften Bütten. Auf dem Deckel befand sich das Wappen der Stadt Cuxhaven, darunter der Schriftsatz: Goldenes Buch der Stadt Cuxhaven. Wappen und Schriftsatz waren in Handvergoldung gearbeitet.

Beim Öffnen des etwa 500 Seiten umfassenden Ganzlederbandes entdeckte man zunächst einen Pergamentvorsatz. Auf der ersten Seite befand sich das in Gold ausgeführte deutsche Handwerkszeichen. Die zweite Seite trug die Schenkungsurkunde der Cuxhavener Handwerker an die Stadt Cuxhaven mit der Unterschrift des Kreishandwerksmeisters Potthoff. Der dazugehörige handgemalte Text lautete: Cuxhavener Handwerksmeister schenken hiermit ihrer Vaterstadt dieses Goldene Buch im dritten Jahre der nationalen Erhebung als Ausdruck der getreuen Verbundenheit.

Auf der dritten Seite waren alle 24 Innungswappen in rotschwarzem Farbsatz gemalt. Die Kosten des ausgesprochen aufwändigen kunsthandwerklichen Buches wurden vom gesamten Handwerk getragen. Dazu urteilte die Cuxhavener Zeitung wie folgt: Das Buch wurde von Kunstbuchbinder Hans Werner Detjens, der auch durch andere hervorragende Buchebände bekannt ist, entworfen, gebunden, vergoldet und in allen Teilen beschriftet. Dadurch ist eine persönliche, in sich geschlossene Leistung entstanden, die sich sehen lassen kann und wie

zur Zeit des Mittelalters schon einen kleinen Schritt auf dem Wege zum universell gebildeten Handwerksmeister darstellt.

Der Rücken des voluminösen Bandes war durch zehn Doppelbünde aufgeteilt, die Felder zwischen den Bünden zur Hälfte mit Blinddruck-Liniatur versehen. Nach der feierlichen Präsentation und Übergabe wurde das Goldene Buch der interessierten Öffentlichkeit einige Tage im Schaufenster der Firma Vorrath in der Deichstraße, der damaligen Hindenburgstraße, gezeigt.

Peter Bussler



Seite mit den Zeichen der verschiedenen Handwerke im ersten Goldenen Buch der Stadt Cuxhaven.

Das Goldene Buch der Stadt Cuxhaven vom Juli 1935. (Fotos: Peter Bussler)

Am 27. November 1935 überreichte der damalige Kreishandwerksmeister August Potthoff im Rahmen einer Kundgebung des Handwerks im Gesellschaftshaus „Zur Sonne“ in der Nordersteinstraße in Cuxhaven erstmals in der Geschichte der Stadt ein Goldenes Buch an deren Bürgermeister Wilhelm Klostermann.

Auf Anregung der Cuxhavener Zeitung, die ursprünglich den Gedanken eines Goldenen Buches für die Stadt gegeben hatte, war die Idee von den Handwerksinnungen aufgegriffen und

Der heilige Nikolaus ...

Fortsetzung von Seite 2

Über diese gelangte die Nikolausverehrung schließlich auch in das Land Hadeln, wo die im Deich- und Wasserbau erfahrenen Niederländer gemeinsam mit der sächsischen Ubevölkerung die küstennahen Marschen entwässerten und zu fruchtbaren Landschaften entwickelten.

Ausdruck dieser Besiedelung sind in Hadeln vor allem die drei Kirchspiele Altenbruch, Lüdingworth und Nordleda, die früher als Kirchspiele holländischen Rechts genannt wurden. In Altenbruch und Nordleda stehen reich ausgestattete Nikolauskirchen. Am Westgiebel der Altenbrucher Kirche befindet sich in einer Außennische die Figur des heiligen Nikolaus.

Schutzpatron des Landes Hadeln

Wie aber erklärt sich der Vorgang, dass der Heilige im Siegel des ganzen Landes geführt wird und im Gegensatz zu anderen Territorien nicht nur für eine Kirche oder Gemeinde, sondern für das ganze Land Hadeln als Schutzpatron gilt?

Diesbezügliche Aufzeichnungen sind nicht überliefert. Doch folgender Erklärungsversuch liegt nahe: Das Hadler Kirchenspiel Altenbruch war im Mittelalter der Hauptort des Landes, auf dessen Territorium der Versammlungsort der ganzen Landesgemeinde – der Warnigsacker – lag, und in dessen Kirche die wichtigsten Urkunden des Landes und das Petschaft mit dem Landessiegel aufbewahrt wurden.

Diese einfache Deutung wird vielen nicht genügen. Die selbstbewusste Landschaft, die Verträge mit anderen Landschaften und mit Städten ohne den Landesherrn schloss, wird auf regelgerechte Form gehalten und sich ein eigenes Siegel und Wappen verschafft haben. Schließlich galt das Siegel als Zeichen der Unabhängigkeit und da wollte man kein „Leihgut“ verwenden. Wie sich der Landesherr – das



Links: Das Wappen des Kreises Land Hadeln mit dem hl. Nikolaus.

Beschreibung: In Grün auf schwarzem Schildfuß der heilige Bischof Nikolaus, in silbernem Chorkleid, unter grünem goldgerändertem Messgewand, mit goldenen Schuhen, grüner goldgeränderter Mitra, mit silbernem Krummstab, dessen Krümme in einer goldenen fünfblättrigen Rose endet, die rechte Hand zum Segen erhoben, mit goldenen Haaren und natürlicher Fleischfarbe.

Geschlecht der Herzöge von Sachsen Lauenburg – dazu stellte und ob er es genehmigte, ist nicht überliefert.

Der typische Hadler war ein ernsthaft frommer Mann. Das zeigt sich auch darin, dass die Menschen bei wichtigen Landesangelegenheiten, wie bei der Arbeit für den Deich und die Schleusen, das Tagewerk mit einem Gesang begannen. Auch die Vollendung der Arbeiten wurde mit einem Tedeum in den Gotteshäusern gefeiert. Dabei wurde der Heilige Nikolaus als Schutzpatron dieses Landes angerufen und gebeten, dieses Land vor allem vor der Wassersnot zu beschützen.

Das Petschaft ist nicht erhalten. In einigen Archiven, vor allem im Hamburger und Bremer Staatsarchiv, sind aber noch verschiedene Urkunden mit dem alten Hadler Wachssiegel mit dem Nikolaus erhalten.

Der heilige Nikolaus im Wappen des Landkreises Cuxhaven

Anfang der dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts wurde in Preußen eine umfangreiche Gebiets- und Verwaltungsreform durchgeführt. Es zeichnete sich ab, dass das Land Hadeln mit dem Kreis Neuhaus zu einem neuen Landkreis zusammengeführt werden sollte. Im Vorfeld dieser

Rechts: Das Wappen der Samtgemeinde Land Hadeln.

Beschreibung: Gespalten: Vorne neunmal geteilt von Schwarz und Gold, belegt mit einem gebogenen schrägrechts liegenden grünen Rautenkranz; hinten auf schwarzem Schildfuß in Gold der Heilige Nikolaus von Myra in Bischofsornat.



Das Wappen des Landkreises Cuxhaven nimmt Motive aus den Wappen der Vorgängerkreise auf.

Entscheidung verlieh sich Hadeln unter starker Einflussnahme des damaligen Landrats Hinrich Wilhelm Kopf 1931 ein Wappen mit dem Konterfei des heiligen Nikolaus. Das Wappen wurde 1932 nach dem Zusammenschluss der beiden Landkreise vom neuen Landkreis Land Hadeln übernommen. Doch das Nikolaus-Wappen sollte unter den neuen Machthabern keinen langen Bestand haben. Die Nationalsozialisten drängten vehement auf eine Veränderung des Kreiswappens. Mit viele Getöse, so schreibt der Historiker Georg Schnath, wurde 1936 ein neues und politisch aktuelles Kreiswappen präsentiert. Vorausgegangen war ein mehrjähriges krampfhaft-beharrliches Ringen der Verantwortlichen des Kreises um die Abschaffung des historischen Hadler Wappens und seine Ersetzung durch ein Symbol der „neuen Zeit.“

Neun Jahre später, unmittelbar nach Kriegsende 1945, veranlasste der nunmehrige hannoversche Oberpräsident und spätere Niedersächsische Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Kopf

die Wiedereinführung des historischen Nikolaus-Wappens für den Kreis Land Hadeln. An der Grenze zu den benachbarten Landkreisen wurden Holztäfel mit dem Nikolauskonterfei neben den klassifizierten Straßen aufgestellt. Später wurden diese Holztäfel durch Metallschilder ersetzt.

1977 wurde mit dem Gesetz zur Verwaltungs- und Gebietsreform in Niedersachsen die Zusammenlegung der Landkreise Wesermünde und Land Hadeln sowie der bis dahin selbstständigen Stadt Cuxhaven zum Landkreis Cuxhaven mit Sitz in Cuxhaven verfügt. 1979 erhielt dieser neu gebildete Landkreis ein Wappen, das die Wappen der Vorgängerkreise berücksichtigt. Es zeigte in modifizierter Form den heiligen Nikolaus aus dem Hadler Wappen. Bereits vor der niedersächsischen Kreis- und Verwaltungsreform kam es zwischen 1969 und 1972 aufgrund der sogenannten „Weber-Kommission“ zu zahlreichen Zusammenschlüssen von Gemeinden zu größeren Samtgemeinden. So entstanden im Kreis Land Hadeln unter anderem die Samtgemeinden Hadeln und Sietland. Die Samtgemeinde Hadeln mit Sitz in der Stadt Otterndorf fühlte sich der alten Tradition besonders verpflichtet und nahm neben dem sächsischen Rautenkranz auch den heiligen Nikolaus in ihr Wappen und Siegel auf. Das geschah damals auch unter dem Gesichtspunkt, dass man nicht sicher war, dass sich der Nikolaus auch im Wappen des später entstandenen Landkreises Cuxhaven wiederfinden würde.

Am 1. Januar 2011 kam es zum Zusammenschluss der beiden Samtgemeinden Hadeln und Sietland zur Samtgemeinde Land Hadeln. Dabei stand außer Frage, dass das Wappen der Hadler auch für das neue kommunale Gebilde übernommen wurde.

So hat der heilige Nikolaus über Jahrhunderte als Schutzpatron seine Hand über die Hadler gehalten – möge er es noch lange tun.

Heiko Völker

Aktuelles aus der Vereinsarbeit

Ein gut besuchtes Bücherfest

Morgensterner gewannen neue Freunde



Kleine Bücherfestgäste entdecken die Kinderlesecke der Morgensterner.
(Foto: Hans-Walter Keweloh)

Am Sonntag, den 8. November, kamen etwa 120 Besucher zum Bücherfest ins Schloß Morgenstern. Ein Bücherflohmarkt lockte ebenso wie selbstgebackener Kuchen. Familien mit kleinen Kindern nutzten die neue Ecke mit Kinderbüchern. Die neue Lesediele mit schönen historischen, aber auch bequemen Möbeln erregte Bewunderung. Ein Vertreter der Bürgergemeinschaft Weddewarden zeigte gern den Raum, den diese Gruppe nun im Schloß Morgenstern hat.

Auch die Wiese um das Haus zog die Blicke auf sich. Die im letzten Jahr gepflanzten Apfelbäume sind alle gut

angewachsen. Die ersten Äpfel waren von den Mitarbeitern schon in der Woche zuvor geerntet worden. Nicht nur bei den kleinen Besuchern kam die Schaffamilie auf der Schlosswiese gut an, die das Gras kurz hält, aber gerne auch Möhren knabbert und die Fütterer zum Dank mit melodischem Blöken erfreut.

Das Bibliotheksteam freute sich über das große Interesse an der Bibliothek sowie über freundliche Spenden für die Arbeit des Vereins sowie über interessante und anregende Gespräche über Bücher, Geschichte und Geschichten. NBK

Buch „Ritter und Knappen zwischen Weser und Elbe“

Einladung zur Vorstellung einer erweiterten Neuauflage

Der Landschaftsverband Stade stellt am Dienstag, dem 8. Dezember 2015, um 19 Uhr in der Burg Bederkesa das Buch „Ritter und Knappen zwischen Weser und Elbe. Die Ministerialität des Erbstifts Bremen“ vor.

Fünfzehn Jahre nach dem Erscheinen der seit langem vergriffenen Erstauflage der „Ritter und Knappen zwischen Weser und Elbe“ legt Hans G. Trüper eine vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage seines Standardwerkes zur Geschichte des Elbe-Weser-Dreiecks im Mittelalter vor. Auf 1290 Seiten zeichnet der Autor die Geschichte vieler zur bremischen Ministerialität gehörenden Familien nach. Er beschreibt Entstehung, Entwicklung, Rechtsstand und Aufgaben der Ministerialität des Erbstifts Bremen und bietet in dieser stark erweiterten Neuauflage einen ergänzten und umfassenden farbigen Katalog mit 682 Wappen der Ministerialenfamilien.

Im Erbstift Bremen entstand die Ministerialität im 11. Jahrhundert, zurzeit von Erzbischof Adalbert (1043-1972), und schon bald waren Ministerialen die wichtigsten Herrschaftsträger des Erzbischofs. Sie stellten nicht nur das Gros des mittelalterlichen stiftsbremischen Ritterheeres und die Mannschaften der erzbischöflichen Burgen, sie hatten auch die Hofämter (Mundschenk, Truchsess, Kämmerer und Marschall) des Erzbischofs inne. Sie waren die wichtigsten Verwalter der Residenz und des Staates der Bremer Erzbischöfe und sie besetzten die Positionen der Zöllner, Münzer und Wechsler. In den Städten stellten sie den überwiegenden Teil der frühen

Ratsfamilien. Land- und stadtsässige Ministerialen aus dem Erbstift Bremen sind nach Holstein, Mecklenburg, Pommern und Livland gezogen und dort sesshaft und vermögend geworden.

Zur öffentlichen Vorstellung des Buches lädt der Landschaftsverband Stade alle Interessierten sehr herzlich ein.

Eine weitere öffentliche Vorstellung des Buches findet am Montag, 7. Dezember 2015, 17 Uhr, im Saal im Dom-Gemeindehaus der St. Petri Domgemeinde in Bremen statt.



Der Cover der Neuerscheinung.
(Foto: Landschaftsverband Stade)



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Dezember 2015

Dienstag, 1. Dezember 2015, 19.30 Uhr, Otterndorf, Stadtscheune, Sackgasse 4: Dr. Eva Hofstetter (Stendal): Das Grab des Nikolaus in Myra – neu entdeckt

Sonntag, 5. Dezember 2015: Vorweihnachtliche Fahrt nach Lüneburg mit Besuch von Kloster Lüne und des Weihnachtsmarkts im Stadtzentrum. Abfahrt: 7.30 Uhr Bremerhaven Hbf. Leitung: Gudrun und Bernhard Huskamp

Montag, 7. Dezember 2015, 15 bis 18 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen im Spiegel der Geschichte“

Montag, 14. Dezember 2015, 18.30 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Bibliotheks-Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Peter Schönfeld

Mittwoch, 16. Dezember 2015, 17 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Geschichte(n) am Mittwoch: Hein Carstens – Plattdeutscher Advent. Rudolf Kinau und „Wiehnachten“

Mittwoch, 16. Dezember 2015, 19 Uhr, Otterndorf, Amtsscheune: Plattdeutscher Gesprächskreis der Mor-

gensterner. Leitung: Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann

Die „Arbeitsgemeinschaft Hadeln“, Leitung Heiko Völker, tagt wöchentlich mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Kirche in Osterbruch.

Die „Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“, Leitung Fred Wagner, trifft sich dienstags von 15.00 bis 17.00 Uhr in den Räumen von Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden zur Arbeits- und Informationsstunde. Am 22. und 29. Dezember 2015 finden keine Treffen statt!

Die Bibliothek der Männer vom Morgenstern in Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

„Männer vom Morgenstern“ Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh
Telefon 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Heiko Völker
Telefon 047 51 / 90 01 32

Geschäftsstelle:
Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
dienstags 15 bis 19 Uhr; sonabends 10 bis 13 Uhr

Arbeits- und Öffnungszeiten in Schloss Morgenstern im Dezember

An den beiden Dienstagen Ende Dezember, am 22. und 29. Dezember 2015, finden keine Treffen der „Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“ in Schloß Morgenstern statt.

Die nächste Arbeits- und Informationsstunde nach dem 15. Dezember 2015 findet dann im neuen Jahr am 5. Januar statt.

Die Bibliothek bleibt nur am 26. Dezember, dem 2. Weihnachtstag, geschlossen und steht an allen anderen Terminen Benutzern zur gewohnten Zeit offen.

Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern lädt Mitglieder und Freunde ein zu Veranstaltungen am

Dienstag, 1. Dezember 2015, 19.30 Uhr
Otterndorf, Stadtscheune, Sackgasse 4:

Dr. Eva Hofstetter (Stendal):

Das Grab des Nikolaus in Myra – neu entdeckt

Mittwoch, 16. Dezember 2015, 17 Uhr
Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1

Geschichte(n) am Mittwoch

Hein Carstens

Plattdeutscher Advent

Rudolf Kinau und „Wiehnachten“

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann, Karl-Heinz Carstens und Hans-Walter Keweloh.
Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733